Abonnement vierteljährlich M. 4.50, durch die Post M. 5.75. — Redaction Marienstr. 13 pt. Sprechstd. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. Im Neustadt: Dr. Rieberg, 5 nur an Wochentagen bis 6 Uhr. Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertions-Aufträge gegen Briefmarkenvorzahlung oder Postnachzahlung 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidenbank, G. Müller-Stelzig, R. Kiek-Magdeburg, A. Bard-Halle, B. Arndt-Berlin W., A. Steiner-Hamburg, Plotnz-Leipzig. Für Rückgabe einzel. Manuscripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,

Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Ed. Pachtmann
K. S. Hoflieferant
Pragerstr. No. 7.
Leder u. Bronze-
Galanterie-Waaren
Albums, Fächer
Schmuck- u. Kunstgegenstände.
Eigene Fabrik, Export.
Grosse Plauenschestrasse 30.
Magazin:
nur Pragerstrasse No. 7.

Grabdenkmäler
aus dunklem Syenit, Marmor, Serpentin, Granit
und Sandstein in reicher Auswahl empfiehlt
Hermann Stein, Blasewitzerstraße 1a.
Filiale: am alten Neu-städter Friedhof.
Geschäft gegründet 1829.

Naturwoll-Decken,
nach Jäger, von 8 Mark an, empfiehlt
W. Metzler, 15 Altmarkt 15.
Preisliste gratis und franco.

Filzhüte
in allen modernen Façons und Farben,
Strohhüte hochfeiner Qualitäten, für Herren und Knaben.
Jede Neuheit sofort am Lager.
C. F. Lehmann, K. Hofhutmacher, Schefferstr. 24.

Herren-Jaquets in allen Grössen, von Drell à 3, 4, 5, 6 Mk., schwarz Lustre und Mohair 4¾, 6, 7, 8½ Mk., grau Fancy 6, 8, 8½ Mk., schwarz Kammgarn 12, 15 Mk., Jagd-Joppen, Staubmäntel à 8½ Mk.
Osc. Lehmann,
Schloss-Strasse Nr. 21.

Nr. 150. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 30. Mai: Südwind mittlerer Stärke. Theilweise bewölkt, aber trocken und verhältnißmäßig warm. Bemerkung: Neigung zu örtlicher Gewitterbildung und längere Fortdauer der herrschenden Witterung wahrscheinlich. | Dresden, 1885. **Sonnabend, 30. Mai.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Die erfreulichste Nachricht von gestern war die Uebernahme der regelmäßigen Regierungsgeschäfte durch den Kaiser Wilhelm. Seine Majestät ist ernstlich krank gewesen, ernstlicher jedenfalls, als die knappgehaltenen Depeschen dem Publikum deutlich machten. Schon daß der Kaiser, der erste Soldat der ersten Armee der Welt, sich versagen mußte, die große Frühjahrsparade über das Garde-Corps persönlich abzunehmen, bezeugte die Bedenklichkeit seines Zustandes. Seit seiner Thronbesteigung als König von Preußen hat er niemals bei diesem Anlaß gefehlt; die Frühjahrsparade über seine Garde war ihm stets einer der festlichsten Tage des Jahres. Als die Aerzte ihm das Besteigen eines Pferdes absolut verboten und ihm höchstens die Abnahme der Parade zu Wagen gestatten wollten, wollte ihm ein General-Adjutant diesen Ausweg mit der Bemerkung erleichtern, daß ja auch der alte Fritz einmal dem Vorbeimarsch der Regimenter vom Wagen aus zugesehen habe. „Es war aber auch seine letzte Parade!" entgegnete in melancholischer Erinnerung Kaiser Wilhelm und so blieb er lieber dem Manöverfelde ganz fern und sah sich nur das Wiederbringen der Fahnen vom Fenster aus an. Der Kaiser war seitdem bettlägerig; den hohen Herrn übermannte steigende Schwäche; in Folge des Darmleidens nahmen die Kräfte so ab, daß die Tochter des Kaisers, die Großherzogin von Baden, ihre Abreise von Berlin verschob und der Kronprinz mit seiner Familie den Abend im Palais am Bette des Kaisers verbrachte. Erfreulicher Weise hat sich mittlerweile der Gesundheitszustand des 88jährigen Monarchen wieder gehoben; die Zähigkeit seiner eisenfesten Natur scheint eine Bürgschaft dafür zu geben, daß der ehrwürdige Kaiser noch lange der Liebe der Nation erhalten bleibt. Ihr, wie dem Friedensbedürfnisse aller Nationen Europas. Denn obschon alle Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß der über kurz oder lang doch bevorstehende Thronwechsel durchgreifende Aenderungen weder in der auswärtigen, noch in der inneren Politik des deutschen Reiches nach sich zieht, so ist doch ausgemacht, daß die Persönlichkeit des weißen Hauptes an an der Spitze der deutschen Nation auf alle europäischen Streitfälle eine sänftigende Macht ausübt, die mit Nichts zu vergleichen, durch Nichts zu ersetzen ist. Kaiser Wilhelm sieht die Hegemonie, die ihm in Europa zugefallen ist, gleichsam als ein heiliges ihm vom Himmel verliehenes Amt an, das er mit gewissenhaftem und mildem Sinn auszuüben habe, um dereinst seinem höchsten Richter gute Rechenschaft abzulegen. Wenn zwischen civilisirten Staaten ein Waffengang droht, richten sich naturgemäß die Blicke der Völker auf den „Friedenskaiser", daß er eine Entscheidung des Streitfalles durch Waffengewalt verhüte. Die hohe Achtung, die Kaiser Wilhelm bei allen Fürsten genießt, giebt der Staatskunst seines großen Kanzlers, die große Militärmacht, die hinter ihm steht, seinem Worte vermehrten Nachdruck.

Wenn daher das Unruhe stiftende Kabinet Gladstone jetzt sein jüngstes Mitglied, Lord Roseberrn, nach Berlin entsendet hat, so erkennen wir darin mit Genugthuung den Wunsch, die muthwillig oder doch kurzsichtig gestörten Beziehungen zwischen England und Deutschland wieder besser zu gestalten. Weniger als „Friedensengel" erschien Lord Roseberrn in Berlin, weit mehr als eine Art Bußgänger. Es wird ihm gar nicht möglich gewesen sein, in den wenigen Tagen seines Berliner Aufenthaltes die in Scherben gegangenen englisch-deutschen Beziehungen zusammenzukitten, aber er durfte die vollständige Bekehrung Englands mittheilen. Gladstone hat die Hoffnung vollständig aufgegeben, dauernde und zuverlässige Freunde in Paris oder gar in Petersburg zu finden; er wendet sich vertrauensvoll nach Berlin, wo, wie er sich überzeugt hat, die Erhaltung des Weltfriedens der oberste Grundsatz der Politik ist. Dazu ist aber unerläßlich, daß England seine anmaßlichen Ansprüche, zu deren Durchsetzung ihm obendrein alle realen Machtmittel abgehen, grundsätzlich aufgiebt. Vor Allem unterlasse es die kleinlichen Eifersüchteleien gegen die deutschen Kolonialerwerbungen! Davon erleben wir soeben einen neuen Beweis. So behauptet ein einflußreiches Londoner Blatt: Deutschland habe mit dem Thronerben des Sultans von Zanzibar intriguirt, um dort seine Ansprüche durchzusetzen und jetzt bedrohe es die Unabhängigkeit Zanzibars selbst. Das sind ganz grundlose und gehässige Unterstellungen. Wenn der Sultan sich wirklich Uebergriffe gegen eine deutsche Kolonie erlaubt hat, so versteht es sich ganz von selbst, daß Deutschland sich Das nicht ruhig gefallen lassen kann und wenn England dem Sultan von Zanzibar sein Protektorat zum Bündniß gegen Deutschland anbietet, so ist das eine so feindselige Handlung, daß sie mit der Sendung Roseberry's nach Berlin schlechterdings nicht in Einklang zu bringen ist.

Die Landgemeinden der sog. „schwarzen Provinzen" Oesterreichs, also Tyrols, Vorarlbergs, Krains und Oberösterreichs, haben am 28. Mai wie immer 22 in der Wolle gefärbte klerikale Abgeordnete in den Reichsrath gewählt. Diese alpinen Landgemeinden bilden von je die unbestrittene Domaine der Klerikalen; die Angehörigen dieser Richtung siegten mit großen Mehrheiten; die Minderheit bildeten sog. Bauernvereinler, die es jedoch durchweg nur zu wenig Stimmen brachten. Die Candidaten derselben hätten als Abgeordnete zwar durchaus nicht kirchenfeindlich gestimmt, sondern nur in erster Linie die wirthschaftlichen Interessen der Bauernschaft der Alpenländer vertreten. Der Wahlausfall zeigt aber, daß die Geistlichkeit die Landbewohner jener herrlichen Kronländer so fest an der Strippe hält, daß diese doch noch Leute wählen müssen, die zunächst die kirchlichen Interessen befürworten und nebenher auch an das materielle Wohl der Wähler denken. Nur in einem einzigen Wahlkreise befreiten sich die Aelpler von der herrschsüchtigen Clique, welche das tyroler Ländl terrorisirt. Die Landgemeinden der Umgebung von Bozen waren unbotmäßig genug, in Herrn v. Zallinger einen Abgeordneten zu wählen, der zwar ein Muster von Strenggläubigkeit, aber auch ein offener Kopf und ein Mann von Verständniß dafür ist, wo den Bauer der Schuh drückt.

„Sie fürchten sich!" frohlockt das Organ der Anarchisten in Paris, „die rothe Fahne triumphirt." In mehreren Versammlungen haben die Anarchisten beschlossen, trotz allen Verbots mit ihren revolutionären Abzeichen an dem Leichenzuge Victor Hugo's theilzunehmen. Führen sie diese Absicht aus, so wird das Begräbniß des „Menschheitideals" unter Tumult und blutigen Zusammenstößen vor sich gehen. Vorausgesetzt natürlich immer, daß die Regierung nicht abermals einen weiteren Schritt zurückweicht und in letzter Stunde das Entfalten und Tragen von rothen Bannern ausnahmsweise doch gestattet. In Paris giebt es seit 1789 zahlreiche Leute, die es nicht nur für ihr angeborenes Menschenrecht, sondern nahezu als ihre Bürgerpflicht ansehen, jede Regierung zu stürzen. Keine Regierungsform besteht seit 1789 in Frankreich, die nicht einem Bruchtheile der Bevölkerung als eine blos vorübergehende und daher bei passender Gelegenheit umzustoßende erschienen wäre. Je mehr Zeichen von Schwäche die gerade am Ruder befindliche Regierung den Umstürzlern giebt, desto mehr fühlen sie sich in dieser Anschauung ermuthigt. Wenn daher der Pariser Gemeinderath betreffs der Gräbertumulte des Pfingstsonntags sich in seiner Mehrheit vollständig auf Seite der Anarchisten stellte und die Polizei wegen ihres Einschreitens heftig tadelte, der Polizeipräfekt aber seine Mannschaften gewissermaßen entschuldigen zu müssen glaubt, warum sollen dann die Anarchisten sich nicht für berechtigt halten, beim Leichenzuge Victor Hugo's mit rothen Fahnen und bewaffnet mit Revolvern zu erscheinen, um, sobald die Polizei „sich einmischt", den Kampf zu eröffnen? Als in dem Pariser Gemeinderath die Kommunarden die Absetzung und Bestrafung der Polizeier verlangten, die sich an den „Metzeleien" betheiligt hatten, bewahrte der Polizeipräfekt eine rührende „Mäßigung". Die Regierung hat eben die Kommunarden leichtfertig zu einer Macht heranwachsen lassen, die Alles erzwingen zu können glaubt. Verwunderlich ist eigentlich nur das Eine: daß es zu Straßenkämpfen nicht schon lange gekommen ist. Wer es verfolgt hat, wie die Regierung seit 1870 eigentlich kein größeres Interesse gehabt hat, als mit allen Verbrechern und politischen Abenteurern schön zu thun, wie sie den gemeinsten Verbrechern der Kommunezeit eine ehrenvolle Rückkehr in das dankbare Vaterland bereitet und sie in Amt und Würden feierlich wieder eingesetzt hat, wie sie jede Verhöhnung und Herabsetzung von Gesetz und Ordnung in Presse und Volksversammlungen unthätig duldet; wer die Entscheidungen der Schwurgerichte sich noch in's Gedächtniß ruft, durch welche selbst Mörder als Helden freigesprochen wurden, und wie sie jetzt Victor Hugo, den Dichter des extremsten Radikalismus, feiert: wer das alles gesehen hat, der wird nichts natürlicher finden, als daß der Pöbel schließlich alle Schranken der staatlichen Ordnung übersteigt oder umstürzt und nicht mehr die Träger der öffentlichen Gewalt, die seinen schlechten Leidenschaften schmeicheln und nachgeben, sondern sich selbst als den Souverän ansieht, dem Alles gestattet ist. Tritt nun gar, wie es jetzt der Fall ist, zu dem sittlichen Bankerott der Regierung ein wirthschaftlicher Nothstand hinzu, der Tausende von Arbeitern arbeitslos und brodlos auf die Straße gesetzt hat, so ist vollends nicht einzusehen, warum nicht die Leute, die nichts zu verlieren haben, nicht wenigstens versuchen sollten, wie weit sie mit der praktischen Verwirklichung ihres Feldgeschreis: „Es lebe die soziale Revolution!" vorläufig kommen können.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 29. Mai

Berlin. Der Reichsanzeiger veröffentlicht im amtlichen Theile folgendes Bulletin: Im Befinden des Kaisers ist eine Besserung eingetreten und insoweit fortgeschritten als die Beschwerden sich seltener und im geringeren Grade fühlbar gemacht haben. — Dem heutigen Festzuge der Berliner Drechsler-Innung zur Feier ihres 200-jährigen Bestehens sah der Kaiser im Lehnstuhle vom Parterrefenster des Palais zu, neben ihm die Großherzogin von Baden, welche die beabsichtigte Reise nach Karlsruhe mit Rücksicht auf das Befinden ihres erlauchten Vaters jetzt definitiv aufgegeben hat. Der Drechsler-Festzug gewährte ein imposantes Bild. Derselbe war reich an historischen Reminiscenzen und enthielt u. A. zwei Triumphwagen, deren einer eine Drechslerwerkstatt des 17. Jahrhunderts mit einem an der „Wippe" arbeitenden Gesellen zeigte, während im Hintergrunde die von Fahnen, Trophäen und Blattpflanzen umrahmte Büste des Großen Kurfürsten (der vor 200 Jahren der Innung ihr Privileg verlieh) sich erhob. Der andere Wagen trug eine moderne Drechslerwerkstatt, worin Meister, Gesellen und Lehrlinge an Maschinen ununterbrochen arbeiteten. Inmitten der historischen Gruppen wurde die 1685 gestiftete Altmeisterlade und ein riesiges Schachbret (altes Innungsstück) ꝛc. getragen. Die Drechslerinnungen von 90 Städten waren durch Delegirte vertreten, denselben schlossen sich eine Deputation der Fachschule für Drechsler und Bildschnitzer in Leisnig, geführt von dem Direktor Balde, sowie Deputationen von 49 Berliner Innungen an. Vor dem Kaiserpalais brachte der Obermeister Meyer ein Hoch auf den Kaiser aus, das brausenden Widerhall fand. Der Kaiser erhob sich und verbeugte sich dankend; der Zug defilirte ferner vor dem Garten des Bismarck'schen Palais vorüber. Auch hier brach ein jubelndes Hoch aus, welches der Kanzler mit einem markigen Hoch auf die altehrwürdige Innung beantwortete. Auf dem Tivoli fand die Feier ihren fröhlichen Abschluß. — Auf Grund der Ermächtigung des Bundesrathes setzte der Reichskanzler die Zollsatzsätze für Kraftmehl, Puder, Stärke, Stärkegummi, Kleber, Arrowroot, Sago und Sagosurrogate, desgl. Tabioka auf 14 Proz. in Kisten und 9 Proz. in Fässern fest. Für Nudeln und Maccaroni auf 18 Proz. in Kisten. — Es hat sich nachträglich herausgestellt, daß die Mittheilung, der Kronprinz komme am 27. nach Oels auf einer Verwechslung des Datums mit dem 27. Juni beruht, wo in Oels die Erinnerung an Nachod gefeiert wird.

Breslau. Durch Löschen von drei Hochöfen im Juni und Juli soll dem mißlichen Zustande der Eisenindustrie gesteuert und die Produktion mit dem Bedarf in Einklang gesetzt werden.

Gotha. Die Generalversammlung der Deutschen Grundkredit bank ertheilte einstimmig Decharge und nahm nach längerer Debatte den Beschluß der Generalversammlung der Pfandbriefbesitzer vom 7. Mai an.

Bremen. Die Dampfer „Adler" und „Ehrenfels" gehen dem Vernehmen nach nicht nach Zanzibar, sondern nach Neu-Guinea.

Wien. Der Kaiser ernannte den Bischof von Budweis, Grafen Schönborn, Bruder des Statthalters von Brünn, zum Erzbischof von Prag. — In Tyrol verloren die Deutsch-Liberalen zwei Mandate an die Klerikalen. — Die Lemberger Blätter berichten, daß Ferry Inkognito in Warschau eingetroffen und nach Petersburg weiter gereist sei.

Paris. Die Revolutionäre setzten einen Ausschuß nieder, der in dem letzten Augenblicke die bis dahin geheim zu haltenden Befehle für Victor Hugo's Begräbniß ausgeben soll. — Die Börse weigert sich am Montag zu feiern. Der Kabinetsrath beschloß das gestrige Tadelsvotum des Gemeinderathes gegen den Polizeipräfekten durch ein Dekret zu annulliren.

Die **Berliner Börse** eröffnete fest und ziemlich belebt, in Uebereinstimmung mit den von fremden Plätzen vorliegenden Meldungen. Geldüberfluß lag nicht vor, um so anregender dagegen Stückmangel. Spekulative Banken schwankend, zum Schluß niedriger und nachgebend, aber doch höher als gestern schließend. Deutsche Bahnen im Durchschnitt wenig verändert, fremde vorwiegend recht fest. Spekulative Montanwerthe auf Grund der aus Schlesien vorliegenden Berichte, stark weichend, gegen Schluß aber wieder etwas fester. Laurahütte verlor 2½, Dortmunder 1¼ Proz. Fremde Renten konnten anfänglich Besserungen nicht ganz behaupten, Kassaverkehr ruhig. Brauereien anziehend, Zimmermann 1¼ Proz. niedriger. Privatdiskont 2½ Proz.

Frankfurt a. M., 29. Mai. Credit 235¼. Staatsbahn 243¼. Lombarden —. Galizier —. Egypter 64½. 4proc. Ungar. Goldrente 80¼. Gotthardbahn —. Disconto 191¼. Still.

Wien, 29. Mai. Credit 287,10. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestbahn —. Marknoten —. Ungar. Credit —. Ungar. Gold 98,20. Renten —. Schwächer.

Paris, 29. Mai. Schluß. Rente 89,30. Anleihe 108,90. Italiener 95,50. Staatsbahn 610,00. Lombarden 281,25. do. Prioritäten —. Spanier 59,43. Oest. Goldrente —. Egypter 318,00. Ottomanen 538,00. Träge.

London, 29. Mai, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 100¼. 1877er Russen 94⅝. Italiener 94⅞. Lombarden 11⅛. Türken 16¼. 4proc. fund. Amerikaner 124¼. 4proc. Ungar. (Goldrente) 80. Oesterr. Goldrente 87. Preuß. Consols 103¾. Egypter 63⅛. Ottomanbank 11⅞. Suez-Actien 83½. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Nachts Regen.

Stettin, 29. Mai, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen schwankend, loco 164—170, pr. Mai-Juni 170,00, pr. Juni-Juli 170,00, pr. September-October 178,50. Roggen unverändert, loco 140—144, pr. Mai-Juni 143,00, pr. Juni-Juli 143,00, pr. Septbr.-October 149,50. Rüböl unverändert, pr. Mai-Juni 49,50, pr. September-October 50,50. Spiritus fest, loco 42,40, pr. Mai-Juni 42,30, pr. Juli-August 43,90, pr. August-September 44,80. Petroleum loco 7,55.

Breslau, 29. Mai, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. Mai-Juni 42,50, pr. August-Septbr. 44,20, pr. Septbr.-Octbr. 44,50. Weizen pr. Mai 172. Roggen pr. Juni-Juli 145,50, pr. Juli-August 147,50, Septbr.-October 153,00. Rüböl pr. Mai-Juni 50,50, pr. Septbr.-October 51,50. — Zink umsatzlos. — Wetter: Schön.

London, 29. Mai. Weizen ruhig, Mehl ruhig träge, beides ½—1 Sch. gegen vorige Woche billiger. Uebriges schwächer. — Wetter: Nachtregen.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Maj. der König hat die bei dem letzten Oberlausitzer Landtage Walpurgis auf den bisherigen Landesbestallten Friedr. Theodor v. Zeschwitz auf Deutschhaselitz gefallene Wahl zum Landesältesten, sowie die gleichzeitig erfolgte Wahl des Ferdinand Grafen und Edlen Herrn zur Lippe-Biesterfeld-Weißenfeld auf Baruth zum Landesbestallten der Oberlausitz genehmigt.

— Am 4. Juni wird Se. Maj. der König die Vertreter des Centralausschusses für das 9. mitteldeutsche Bundesschießen in Chemnitz in Audienz empfangen; Se. Majestät wird jedenfalls gelegentlich des Festes nach Chemnitz gehen.

— Heute Abend trifft Se. Königl. Hoh. Prinz Friedrich August wiederum in Dresden ein und verweilt während des Sonntag im Kreise seiner hohen Familie. Dem heutigen Leipziger Rennen wohnt der Prinz noch mit bei.

— Die gestrige Notiz über den plötzlich verstorbenen Freiherrn von Kap-her auf Bärenklause war insofern irrthümlich, als der Verblichene nicht Besitzer des schönen Palais an der Parkstraße (das ist der sog. Lockwitzer) war, sondern er besaß und bewohnte das Grundstück Wienerstraße Nr. 44 (an der Englischen Kirche); dort fand auch vor 2 Jahren das vielbesprochene Maskenfest statt. Der Verstorbene war ein klassisch gebildeter Mensch und sammt seiner schönen und noch jungen Frau ein gesellschaftlicher Mittelpunkt voll unerschöpflicher Heiterkeit. Sein jähes Ende ist so herbeigeführt worden: er war vor kurzer Zeit an einem polypenartigen Ohrenleiden operirt worden und hatte vom Arzt eine Spritze erhalten, um sich selbst Injectionen zu machen. Bei einer solchen Selbstinjection stieß er sich das Trommelfell ein, Blut drang in's Gehirn, der Schlag rührte ihn und — der Tod trat sofort ein. Das Begräbniß findet in Lockwitz statt. Der Lockwitzer Kap-her auf der Parkstraße hat seit Monaten eine in der Auflösung begriffene Frau, deren Ende man täglich erwartet, und ist darum in der Stadt.

— Um ein genaues Bild über die Finanzirung des Badergassen-Durchbruch-Unternehmens zu geben, mögen folgende Notizen dienen: Die Aktien-Gesellschaft Baubank für die Residenzstadt Dresden erhält von der Stadt Dresden zur Durchführung des Bau-Projektes König-Johann-Straße (Verbindungsstr. Altmarkt-Pirnaischer Platz) M. 2,500,000 à fond perdu, und M. 500,000 unverzinslichen Vorschuß, rückzahlbar in 10 Jahresraten von 1916 bis 1925. Außerdem setzt sich das Kapital zusammen aus Mk. 3,000,000 Aktien und 7,000,000 Mk. 3½ proz. Prioritäten. Die Bauzinsen für das Aktienkapital in der Höhe von 5 Proz. auf 3½ Jahr garantirt nicht, wie gestern irrthümlich gemeldet, die Stadt, sondern sie werden den Aktionären statutarisch gewährleistet. In Bezug auf die zu erhoffende Rentabilität ist folgende Berechnung von Interesse: Ausgabe: 3½ Proz. Zinsen ca. 7 Millionen Prioritäten: Mk. 245,000, hierzu Abgaben, Verwaltung ꝛc.: Mk. 85,000, in Summa: Mk. 330,000 Die Einnahme läßt sich selbstredend nur schätzungsweise feststellen und greifen wir, als in Vergleich zu ziehen, die Wilsdrufferstraße heraus: dieselbe hat 500 Meter Straßenfront und bringt, nach angestellten genauen Informationen ca. Mk. 480,000 Mieth-Ertrag, d. i. Mk. 960 per lauf. Meter. Die König-Johann-Straße wird 630 Meter Straßenfront bekommen und angenommen, daß solche, trotz der schöneren und helleren Räume nur annähernd gleiche Miethen erzielen würde wie die Wilsdrufferstraße, so würde man mit einer Einnahme von Mk. 604,000 zu rechnen haben, oder nach Abzug obiger Ausgaben in Höhe von Mk. 330,000 mit einem Netto-Erträgniß von Mk. 274,000 = 9 Prozent auf das Aktienkapital. Es kann also für die ersten Jahre ein wesentlich ungünstigeres Verhältniß in den Einnahmen eintreten, um den Aktien noch immer eine befriedigende Rente zu sichern. Daß die Unternehmer die Aktien, welche von jetzt ab bereits 5 Proz. Zinsen (sog. Bauzinsen) geben, al pari ohne Agio auflegen, ist nur anzuerkennen. (Prospect siehe Seite 12.)

— Selten hat sich eine Einrichtung so rasch eingebürgert, als diejenige der combinirbaren Rundreisebillets. Man kann sagen, daß das combinirbare Rundreisebillet schon heute als Jahreskind die populärste Institution des Eisenbahnwesens ist und daß alle Welt mit Vorliebe „combinirt". Freilich ein Bischen Qual ist auch bei dieser Wahl alleweil dabei, es findet sich nicht Jedermann zurecht in dem Gewirre der Coupons und die Auskunftsbureaus und Billetschalter sind Zeugen sehr häufiger und eingehender Erkundigungen und Rathserholungen in allerlei Combinationsnöthen. In dieser Beziehung wird nun die erschienene Sommerausgabe von Fritzsche's Coursbuch für Sachsen freudig begrüßt werden. Dieselbe enthält nämlich eine Zusammenstellung der beliebtesten Rundreisetouren, combinirt von Dresden, Leipzig oder Chemnitz aus nach dem Harz, Thüringen, Süddeutschland, West- und Norddeutschland, dem Rheine, nach dem Riesengebirge, Tyrol ꝛc. ꝛc. Diese Uebersicht bietet gewissermaßen die Quintessenz